Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1898

188 (14.8.1898) III. Blatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 60 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 188 III. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 14. August 1898

Hierzu ein Unterhaltungsblatt.

Zur Mischehenpraxis.

„Zur Eingehung gemischter Ehen in Oesterreich", d. h. zur „Koburger Hochzeit" wird der „Köln. Ztg." von theologischer Seite geschrieben: Die aus Veranlassung der Eheschließung des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein in den öffentlichen Blättern enthaltenen Erörterungen sind vielfach unrichtig, es dürfte daher am Platze sein, die Sache einerseits richtig zu stellen und anderseits Folgerungen abzuweisen, welche man aus der zu Wien erfolgten Eheschließung gezogen hat. Bei dieser Eheschließung ist nichts besonderes vorgekommen, als daß der katholische Pfarrer in das Palais des Vaters der Braut gegangen ist und dort die Erklärung der Einwilligung angehört hat. In Oesterreich — in den ungarischen Ländern liegt die Sache anders — wird für die Ehe zwischen römisch-katholischen und protestantischen Personen die ganz gewöhnliche ritualmäßige kirchliche Trauung in der Kirche angewendet, wenn die kirchliche Erziehung sämtlicher aus der Ehe hervorgehenden Kinder sichergestellt ist. Wo dies nicht der Fall ist, da findet die Eheschließung unter passiver Assistenz des Pfarrers im Wohnhause des Pfarrers oder in der Sakristei der Kirche statt. Dies ist Rechtens und in allgemeiner Uebung auf grund einer päpstlichen Instruktion vom 22. Mai 1841. Die passive Assistenz ist ein durchaus unfeierlicher Akt, der Pfarrer hört lediglich die Erklärung der beiden Ehewerber, daß sie sich zu Gatten nehmen, an, hält weder eine Ansprache, noch segnet er die Ringe ein, noch steckt er diese an, noch segnet er die Personen, kurz er thut nichts, als in seiner Anwesenheit feststellen: A. und B. haben vor den Zeugen C. und D. ihre Einwilligung in die Eheschließung erklärt. Auf grund dessen trägt er die Eheschließung in die Matrikel ein und stellt auch auf Verlangen darüber den Schein aus. Nach dem normalen Ritus, wie ihn das Rituale Romanum hat und alle österreichischen, wie außerösterreichischen Ritualien, wird die Eheschließung in der Kirche vorgenommen, der Pfarrer (Geistliche) in Rochette und weißer Stola richtet an den Mann, an die Frau die Frage, erklärt dann: ich verbinde Euch zur Ehe im Namen des Vaters, des Sohnes und des heil. Geistes (oder nach dem Diözesangebrauch ähnlich), wobei er sie segnet, besprengt sie mit Weihwasser, segnet nach einem Gebete den Ring, der Bräutigam nimmt ihn aus dessen Hand, steckt ihn unter dem Segen des Geistlichen an den Finger der Braut, der Geistliche betet; regelmäßig findet auch die Messe für die Brautleute statt. Wer diese feierliche Form ins Auge faßt, wird sich sagen müssen, daß die passive Assistenz eine weniger würdige Form ist. Freilich das Sakrament der Ehe wird auch bei der passiven Assistenz empfangen. Denn nach der streng römischen Ansicht spendet nicht der Priester das Sakrament der Ehe, sondern die Ehegatten selbst sind dessen Spender, der Pfarrer (Priester) ist nichts als, wie der Kunstausdruck lautet, testis autorisabilis, Amtszeuge. Bis auf das die heutige Form vorschreibende Dekret des Konzils von Trient vom Jahre 1563 (Cod. de ref. matrimonii Sess. XXIV.) wurde nur gefordert die Einwilligung der Brautleute in die Ehe, vorausgesetzt, daß kein trennendes Ehehindernis vorlag. Wenn also ein Mann ernstlich zu einer Frau sagte: Ich nehme dich zur Frau, sie darauf: Ich nehme dich zum Manne, so waren sie wirkliche, durch das Sakrament der Ehe verbundene Gatten; ob das vor Zeugen geschah oder nicht, war rechtlich gleichgiltig. Und dies ist vom römisch-katholischen kirchlichen Gesichtspunkte noch heute geradeso in der ganzen Welt an allen Orten, in welchen, bezw. für welche das vorher angeführte Dekret des Konzils von Trient nicht verkündet ist. Wenn heute z. B. in Köln oder sonstwo ein Brautpaar mit zwei Zeugen zum Pfarrer eines Teiles ins Zimmer tritt, die Einwilligung erklärt, so sind sie nach katholischem Kirchenrecht sakramental untrennbar verbundene Ehegatten. Es ist begreiflich, daß die passive Assistenz den meisten nicht genügt, weil sie diese unfeierliche, fast heimliche Form nicht mögen. Rom verweigert, wenn nicht die Kautionen gegeben sind, die feierliche Form, um in keinerlei Weise die von ihm mißbilligte gemischte Ehe anzuerkennen. Stellt der protestantische Teil den Revers aus, verspricht der katholische seine Bemühung, den andern katholisch zu machen, dann dispensiert man, denn eine solche Ehe ist ein Mittel, der Kirche Glieder zuzuführen. die feierliche Eheschließung ist da ein Mittel zum Zwecke. Wird die katholische Kindererziehung versprochen, dann wird selbst eine Ehe zwischen Juden und Katholiken durch Dispens gestattet. Pius IX. und Leo XIII. haben das wiederholt gethan bezüglich reicher jüdischer Männer bezw. reicher jüdischer Bräute, allerdings wurden kolossale Dispenstaxen erlegt. Ob bezüglich der Ehe des Herzogs Ernst Günther in Rom angefragt wurde, ist nicht bekannt. Nötig war es für die passive Assistenz nicht. Vielleicht ists geschehen, um die feierliche Form zu erlangen. Dann hat es eben nichts geholfen. Jedenfalls wäre es irrig, aus diesem Falle die Folgerung zu ziehen, daß die Kurie den gemischten Ehen gegenüber einen versöhnlicheren Standpunkt eingenommen habe. Uebrigens liefert die bloße passive Assistenz selbst den besten Beweis. Denn würde auch diese nicht gestattet, so würde in ziemlich allen Fällen das Brautpaar sich mit der protestantischen Trauung begnügen. Das aber will man um so mehr vermeiden, als — wir sehen hier vom vorliegenden Falle ganz ab — die Geistlichkeit Mittel an der Hand hat, auf den katholischen Teil, namentlich wenn die Frau katholisch bleibt, dahin einzuwirken, daß die Kinder katholisch erzogen werden. Wer Erfahrung hat, kennt solche Beispiele genügend. Sich das entgehen zu lassen, wäre nicht schlau.

Deutsches Reich.

* Die von der Deutschen Kolonialgesellschaft auf ihrer Hauptversammlung in Danzig beschlossene Eingabe an den Reichskanzler zur Wahrung der deutschen Ansprüche und Rechte im Togogebiete bei den demnächst diesbezüglich stattfindenden Verhandlungen zwischen England und Deutschland bezieht sich auf folgende Punkte: 1. Einspruch gegen den ohne Berücksichtigung Deutschlands erfolgten Austausch eines auf dem linken Nigger-Ufer belegenen Gebietsteiles von Gando gegen bisher französisches Gebiet; 2. Verhinderung der Aufteilung eines Teiles des Tschadsees; 3. Wahrung der schon im Jahre 1885 Deutschland zugesicherten Handelsrechte und -Freiheiten im Sultanate Socoto; 4 Erfüllung der Bedingungen der Nigger-Schiffahrts-Akte bei einer Revision derselben zur ungehinderten Erschließung unserer Interessensphäre im Benuë-Tschadsee-Gebiete; und 5. Vereinbarung einer natürlichen Westgrenze für Togo unter Berücksichtigung der älteren Rechte Deutschlands.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 12. Aug. Der Ministerpräsident Graf Thun ist heute am kaiserlichen Hoflager in Ischl eingetroffen, wohin Banffy ihm morgen nachfolgt. Man glaubt unterrichteterseits, daß diesmal in Ischl wichtige Entschließungen getroffen werden. Das ungarische Kabinett ist, wie hier verlautet, entschlossen, sich von der Auffassung nicht abdrängen zu lassen, daß im Sinne des Gesetzes ein neues Provisorium mit Hilfe des § 14 des Zollbündnisses nicht abgeschlossen werden dürfe, und will alle aus dieser Auffassung erwachsenden Folgen tragen.

Baden und Nachbarländer.

* **Wertheim**, 12. Aug. Gestern abend bei Einfahren des letzten badischen Zuges geriet der verheiratete Taglöhner und Bahnarbeitsaushelfer Schlegelmilch unter den einfahrenden Zug und wurde getötet.

* **Rohrbach**, 11. Aug. Gestern nachmittag brannte die gefüllte Scheune des Landwirts und Faselhalters Jos. Rüdinger nebst Stallung ab.

* **Kehl**, 11. Aug. Der Hafenbau macht erfreuliche Fortschritte. Jetzt arbeiten ca. 1000 Leute daselbst, welche Zahl bis zum nächsten Frühjahr auf 2—3000 steigen wird. Aber auch die Straßburger sind rastlos thätig, um ihren Hafen möglichst bald vollendet zu sehen und dem Verkehr übergeben zu können. Gleichzeitig trachtet der Stadtrat Straßburgs auch darnach, möglichst viel freies Gelände für die Lagerhäuser u. s. w. am künftigen Hafen zu bekommen und ist erst vor kurzer Zeit wieder mit der Militärverwaltung einen Tausch zu diesem Zweck eingegangen. Der bisherige Pionierübungsplatz in der Größe von rund 750 Ar ist gegen ein Gelände in der Nähe des Ochsenwörth eingetauscht worden, das 500 Ar größer ist. Es herrscht ein unaufhaltsames Vorwärtsstreben, dessen Endziel noch gar nicht abzusehen ist. Für Baden ist das aber eine stetige Mahnung, stets auf der Hut zu sein, damit es nicht überflügelt wird. Vor allem ist der Ausbau der Linie Rastatt-Kehl nie aus dem Auge zu verlieren.

* **Niedereggenen**, 10. Aug. In unserer Kirche, die zu den ältesten des Markgräflergaues gehört, ist ein Kunstschatz entdeckt worden. Bei einer Auffrischung des Anstrichs im Innern fand Herr Bauinspektor Forschner von Lörrach Spuren von Wandmalerei über einem Fenster im Chor; er ordnete eine sorgfältige Abkratzung des alten Verputzes an. Es stellte sich heraus, daß der ganze Chor bis zur Gewölbekuppel hinauf ausgemalt ist. Die auf Kalkgrund in Wasserfarbe ausgeführten Gemälde sind stellenweise vorzüglich erhalten und von erheblichem kunsthistorischen und künstlerischen Wert, wie bereits Sachverständige von Karlsruhe festgestellt haben. Es wird an der Aufdeckung der Bilder, deren Entstehung etwa in die zweite Hälfte des 15. Jahrhunderts oder auch kurz vor die Zeit der Reformation zu setzen ist, weiter gearbeitet.

* **St. Roman**, 12. Aug. Die Vorstände des Kriegervereins Wolfach-Kinzigthal, Herr Dr. Moser von Wolfach und Herr Accisor Heizmann von Kinzigthal, hielten hier eine Versammlung ab, in der ein Kriegerverein gegründet wurde.

Zeitungs-Schau.

* Dem vor ohnmächtiger Wut zitternden „Beobachter" zur gefälligen Kenntnisnahme, daß die kolossalen Dispenstaxen, welche sich die Päpste Pius IX. und Leo XIII. von reichen jüdischen Männern bezw. reichen jüdischen Bräuten bei deren Mischehen mit zugestandener katholischer Kindererziehung haben zahlen lassen, notorische Thatsachen sind, über welche die Welt längst ebenso unwidersprochen im klaren ist, wie über die päpstliche Segenspendung an den Leo Taxil und die Glaubhaftmachung des Teufels Bitru und der Miß Vaughan. Die Kirche hat bekanntlich einen guten Magen, auch das ist beglaubigt, und zwar geschichtlich. (Siehe auch den Artikel „zur Mischehenpraxis" in dieser Nummer.)

* In der Erzbischofsfrage ist der „Bad. Beob." der Meinung, „daß der „Bad. Landesztg." ordentlich auf den Mund geschlagen wurde". Er knüpft daran folgende, von klerikaler Bildung strotzende Auslassung: „Sicherlich hat sie es auch empfunden. Allein ihre Leser haben natürlich nichts davon merken dürfen. Die kräftigen wohlverdienten Hiebe hat sie stillschweigend hingenommen, um sich in ihrer Art schadlos zu halten. Es giebt Geschöpfe, welche sich hauptsächlich damit beschäftigen, andere zu belästigen. Um sie etwas ferner zu halten, ist man mitunter genötigt, zur Peitsche oder etwas ähnlichem zu greifen. Haben sie dieselbe erhalten, so ziehen sie sich geräuschlos zurück. Wie wenn nichts geschehen und ihnen nichts appliziert worden wäre, fangen sie aber in der nächsten Stunde schon ihre Belästigungen von neuem an. Wollte man sich mit jeder Klätscherei beschäftigen, so würde man nie fertig. Wird sie aber gar zu aufsässig, so thut ein kräftiger Hieb sehr gut." Welche edle christliche Sprache!

* Unter seinem Zweisternenzeichen giebt Herr Th. Wacker heute im „Beobachter" kund und zu wissen, daß er in der Erzbischofsfrage weder in der Oeffentlichkeit noch in Privatgesprächen irgendwelche Wünsche nach der persönlichen Seite hin gehabt habe. Nur nach dem kanonischen Recht, schreibt der Centrums-Cato, hätte sich seinem Wunsche nach die Wahl vollzogen. Herr Dr. Knecht habe auch bei Verkündigung des Wahlergebnisses ausdrücklich betont, daß das Domkapitel auf persönliche Wünsche verzichtet habe. Das seien zwingende Beweise. Wir finden den Umstand äußerst pikant, daß nun auch Herr Wacker sich an die Seite Herrn Dr. Knecht stellt, der auf persönliche Wünsche mit ebenfalls so edler Resignation verzichtet habe. Zwingende Beweise giebt es von seiten des Herrn Wacker aber nur für diejenigen, welche sich von diesem Parteizuchtmeister zwingen lassen. Zu diesen Leuten gehören manche Centrumsleute nicht.

* Die „Bad. Landpost" wärmt die längst widerlegte Behauptung von neuem auf, es seien neben den Ultramontanen auch die Nationalliberalen für die Auslieferung der Residenz an die Sozialdemokratie verantwortlich. Daß sie selbst neben Wacker für das Geschehene verantwortlich ist, und zwar vermöge ihrer exaltierten, radikalen Sprache und ihrer — trotz der Parteiparole (!!) — bis zum Stichwahltage fortgesetzten Hetze, das fällt der Selbstgerechten natürlich nicht ein. Der Flecken, den ihr Verhalten bei der letzten Reichstagswahl bedeutet, wird von der „Landpost" niemals abgewaschen werden können. Bekanntlich ist Herr Dr.

Zur Frage der Rheinverseuchung.

Von Medizinalrat Dr. Salzer in Worms in der „Gesundheit."

Seitdem die Bakteriologie die ominöse Lehre von der Selbstreinigung der Flüsse aufgestellt hat, scheut man sich nicht — im Vertrauen auf deren unbegrenzte Kraft — allerwärts im deutschen Lande, trotz schlimmer Erfahrungen in England u. a. O., unsere herrlichen Ströme mit thierischen und menschlichen Abfallstoffen, Fabrikwässern jeder Art zu verunreinigen und dadurch deren Wasser zum Trinken, Baden und Waschen untauglich zu machen.

Uns will es scheinen, daß es hoch an der Zeit wäre, diesem immer mehr sich steigernden Unfug von Reichswegen entgegen zu treten, da nur durch einheitliches, gesetzlich geregeltes Vorgehen die großen Nachteile verhütet werden können, welche sich ergeben müssen, wenn die einzelnen Uferstaaten die in Betracht kommende Frage nach verschiedenen Grundsätzen beurteilen, resp. ihre bezüglichen Entscheidungen treffen. Artikel 4 der Reichsverfassung lautet: „Der Beaufsichtigung des Reichs und der Gesetzgebung desselben unterliegen die nachstehenden Angelegenheiten: 9. der Flößerei- und Schiffahrtsbetrieb auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstraßen und der Zustand der letzteren, sowie die Fluß- und sonstigen Wasserzölle". Darnach erscheint es uns außer Frage, daß die Entscheidung über Zulässigkeit von Fäkalieneinleitung in Flüsse reichsgesetzlich zu regeln ist; denn der seitherige Zustand der Wasserstraßen erleidet doch zweifellos große Veränderungen, wenn Flüsse mit nach Hunderttausenden zählenden Anwohnern, wie der Rhein, mit deren Excrementen geschwängert werden und im Laufe der Zeit, namentlich bei Perioden niederen Wasserstandes, eine allmähliche Verschlammung der Flußbettes sich einstellt, durch welche nicht allein die Gesundheit der Anwohner gefährdet, sondern auch die Schiffahrt beeinträchtigt wird.

Wir hegen nach Information bei einem hervorragenden Reichstagsabgeordneten die bestimmte Zuversicht, daß die Frage der Fäkalieneinleitung in Flüsse während der bevorstehenden Session des Reichstags zum Gegenstand einer abermaligen Interpellation gemacht und dabei auf authentische Interpretation des oben angeführten Artikels der Reichsverfassung hingewirkt werden wird.

Zu welchen Mißständen und Gesundheitsschädigungen die jetzt leider zur Mode gewordene, für Großstädte allerdings bequeme und billige Fäkalienzufuhr in Flußläufe führen kann, sei uns gestattet, an einem konkreten Beispiele zu erörtern.

Die Stadt Mannheim, 25 km oberhalb Worms gelegen, geht schon seit Jahren mit dem Plane um, ihre gesamten Schmutzwässer und Fäkalien in den Rhein zu leiten, obgleich Worms, das sein Trinkwasser dem Strome entnimmt und für Herstellung seiner Wasserleitung 1½ Millionen aufgewendet hat, gegen dieses Projekt natürlich lebhaft protestiert. Dieser Protest hatte jedoch nur den einen Erfolg, daß vom Großh. Badischen Ministerium des Innern eine Sachverständigen-Kommission berufen wurde, welche über die Ableitung der Schmutzwässer Mannheims in den Rhein sich gutächtlich äußern sollte. Im März d. J. ist nun das Gutachten dieser Kommission erstattet worden und spricht sich dasselbe im allgemeinen für Annahme des von dem städtischen Tiefbauamte aufgestellten Projektes aus. Die Sachverständigen halten die Ableitung der Schmutzwässer in den Rhein trotz Beifügung der Fäkolien für statthaft, ohne daß eine intensivere Reinigung, sei es durch Berieselung, Klärung oder Filtration vorherzugehen habe, indem sie namentlich den dadurch bedingten Kostenaufwand betonen. Aengstlich sind die Herren darauf bedacht, der reichen Stadt Mannheim jede größere Ausgabe zu ersparen, können aber doch nicht umhin, einen Vorbehalt für den Fall zu empfehlen, daß sich wider Erwarten später Mißstände ergeben sollten, indem sie die spätere Herstellung von Anlagen zur Klärung des Schmutzwassers vorzusehen raten.

Die auch von der Kommission als beste Methode zur Reinigung von Kanalwasser anerkannte Anlage von Rieselfeldern wird ebenfalls der hohen Kosten wegen und in zarter Rücksichtnahme auf sanitäre Interessen der Bewohner Mannheims verworfen, da der etwa ins Auge zu fassende Käferthaler Wald als Bereich für die Wassergewinnung der Stadt von jeder Gefahr der Bodenverunreinigung freibleiben müsse. Den Wormsern dagegen wird auf Seite 8 des Gutachtens die tröstliche Versicherung erteilt, daß die aus Verunreinigung des Flußwassers mit Fäkalien entstehenden Gefühle von Ekel und Furcht durch Gewohnheit abgestumpft werden könnten!!! Wir meinen, daß die Herren, ehe sie die Zumutung des Trinkens von mit Fäkalstoffen geschwängertem Wasser an uns stellen, die Richtigkeit ihrer obigen Annahme erst an sich selbst erproben sollten.

Wenn nun schon unter gewöhnlichen Verhältnissen die Fäkalienzufuhr in einen Fluß, dessen Wasser stromabwärts Wohnenden zum Trinken dient, als unzuläßig zu bezeichnen ist, so muß dies in noch höherem Maße der Fall sein, wenn nach Auftreten von Infektionskrankheiten, namentlich von Cholera und Typhus, in Flußstädten die Gefahr der Weiterverbreitung dieser Seuchen flußabwärts heraufbeschworen wird. Wir wissen, daß gerade die frischen Fäces es sind, welche die Infektionskeime von Typhus und Cholera in großer Zahl enthalten, daß die Lebensfähigkeit dieser Bazillen in strömendem Wasser tage-, ja selbst wochenlang fortbesteht und daß gerade die starke Strömung (!), welche als wichtigster Faktor bei der Selbstreinigung der Flüsse in Betracht kommt, eine erhöhte Gefahr der Weiterverbreitung von Krankheitskeimen bedingt, indem sie dieselben den stromabwärts Wohnenden in wenigen Stunden zuführt. Nach dem Mannheimer Projekte soll die Einmündung des Haupteinlaßrohres der Kanaljauche in den Rhein bei Oppau, also nur 12, sage zwölf Kilometer, oberhalb der Schöpfstelle der Wormser Wasserleitung (!) erfolgen und trotzdem scheuen die badischen Sachverständigen sich nicht, obgleich sie von der Möglichkeit der Weiterverbreitung von Krankheitskeimen auf dem Wasserwege überzeugt sind, die Ergreifung von Schutzmaßregeln mit Rücksicht auf die hohen Kosten einer Desinfektion als nicht erforderlich zu bezeichnen. Mit der Empfehlung der häuslichen Desinfektion glauben die Herren den Forderungen der Prophylaxe völlig genügt zu haben, während sie aus eigener Erfahrung wissen sollten, daß jede Kontrolle über die Ausführung derselben unmöglich, irgend welcher Vorteil des Verfahrens sonach rein illusorisch ist.

Uebrigens hält es die Kommission doch für nötig, für den Fall, daß Cholera- oder Typhusbazillen bei Mannheim in den Rhein gelangen sollten, den Wormsern die Erwägung nahe zu legen, ob sie dann ihre Wasserversorgung in der seitherigen Weise weiter benutzen wollen, beruhigt dieselben jedoch durch den

Schneider mit nur 200 Stimmen unterlegen, die ohne die systematische Hetze der „Landpost", die absolut Recht behalten wollte, mit Leichtigkeit an der Hardt hätten aufgebracht und der Wackerschen Parole zum Trotz den Sieg der nationalen Sache gegen die Umsturzpartei hätten sichern können. Wir stellen diese Thatsachen, die jederzeit erweisbar sind, hier kurz fest. Eine weitere Auseinandersetzung mit dem Blatte, dessen Aeußerungen sogar einer Anzahl der eigenen Parteigenossen teils vollständig gleichgiltig, teils zuwider geworden sind, erachten wir, soweit die Nationalliberalen in Betracht kommen, für gänzlich überflüssig, so angezeigt es vielleicht auch wäre, aus dem erdrückenden, vorliegenden Material einmal der ganzen konservativen Partei ein Spiegelbild von Thun und Ton des „positiv-christlichen" Organs zu geben.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 13. August.

= **Vom Festhalleumbau** haben wir kürzlich über den Fortgang der neuen Baulichkeiten berichtet. Was die Halle selbst betrifft, so bietet dieselbe im innern noch das so chaotische Bild einer unfertigen Baustelle, daß man berechtigte Zweifel hegen kann, ob die Halle auf 1. Oktober fertig wird. Allerdings ist schon ein großes Stück Arbeit geleistet worden, aber es sind auch bereits über 3 Monate seit Beginn des inneren Umbaues verflossen. Durch das riesenhafte Gerüste erblickt man die schön bemalte, neue Decke mit Oberlicht, und eine große Zahl Malergehilfen sind daran, auch den tieferliegenden Regionen ein neues Gesicht zu verleihen. Die neuen, von der Galerie zu beiden Seiten direkt in's freie führenden Steintreppen sind roh erstellt. Alles Feuergefährliche ist entfernt; wo früher Tuchstoffe zur Verzierung und zum Abschließen dienten, sind diese durch Blech und Holz ersetzt, sodaß man mit viel größerem Sicherheitsgefühl in der neuen Halle wird weilen und sich amüsieren können. Nun ist aber noch die obere Gallerie herzustellen, deren schiefer Boden durch einen stufenförmigen ersetzt werden soll. Die Neueinrichtung des Podiums wird neben kleineren Arbeiten ebenfalls Zeit erfordern und die Legung des neuen soliden eichenen Riemen-Fußbodens dürfte Wochen in Anspruch nehmen, abgesehen von der Einrichtung der neuen Heizanlagen. Doch wollen wir das beste hoffen und annehmen, daß die Halle, wenn auch nicht gerade am 1., so doch im Laufe des Monats Oktober fertig werden wird. — Die Bismarck-Trauerfeier unserer Stadt aber wird, wenn sie erst nach deren Fertigstellung abgehalten wird, trotz der Schönheit der neuen Halle viel weniger Eindruck mehr machen, als wenn sie alsbald nach dem erschütternden Ereignis irgendwo, und wenn es unter freiem Himmel gewesen wäre, stattgefunden hätte.

= **Statistik der Stadt Karlsruhe.** Soeben erschien das 4. Heft der Beiträge zur Statistik der Stadt Karlsruhe, die im Auftrag des Stadtrats vom Statistischen Amt herausgegeben werden. Dasselbe enthält den statistischen Jahresbericht für 1897. 1. Bewegung der Bevölkerung. — Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug nach der Berechnung im Jahresdurchschnitt 87 853. — 2. Erkrankungsstatistik. 3. Grundbesitz, Bauthätigkeit und Wohnungsverhältnis. 4. Die Versorgung der Stadt Karlsruhe mit Lebensmitteln. 5. Die soziale Fürsorge. 6. Die Pflege der öffentlichen Sicherheit. 7. Statistik der städtischen Maxaubahn. 8. Finanzstatistik. Ueber die Einzelheiten der interessanten Statistik, die im Verlag der G. Braunschen Hofbuchhandlung zu haben ist, wird näheres folgen.

= **August Junkermann**, welcher infolge schwerer Erkrankung seine Winter-Tournee vorzeitig abbrechen mußte, ist nun vollständig genesen und gedenkt im Oktober seine Thätigkeit wieder aufzunehmen, die den beliebten Künstler, zur Freude seiner zahlreichen Verehrer, auch nach unserer Stadt führen wird.

P. **Handelsverkehr mit Galizien.** Firmen des Karlsruher Handelskammerbezirks, welche mit Galizien und der Bukowina in Handelsbeziehungen stehen, können eine hierauf bezügliche Mitteilung durch das Bureau der Kammer erhalten.

= **Das heutige Unterhaltungsblatt** Nr. 187 enthält: Geistiger Tod, Roman von H. v. Schmid, 26. Forts. — 29. (25.) Generalversammlung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins. — Königin Wilhelmine von Holland. — Fürst Bismarck und die Getreuen von Jever. — Verschiedenes: Ein ritterlicher Zug aus Kaiser Wilhelm I. Leben. Bismarcks Jugendliebe. Das Bismarck-Museum in Schönhausen. Eine Tropfsteinhöhle. Falsche Banknoten. Französische Armeezustände. — Humoristisches.

= **Aus der Saureguркenzeit.** Der Polizeibericht meldet heute folgendes: Einem Privatier wurde in der Nacht vom 6./7. d. M. an seinem eingefriedigten Garten an der Südendstraße das Schloß abgeschlagen und im Garten selbst fand sich ein fremder Kittel vor, in welchem zwei Gurken staken, woraus hervorgehen dürfte, daß der Thäter verscheucht worden ist.

□ **Ueberfahren** wurde am 10. d. Mts., vormittags 11½ Uhr, an der Ecke der Sofien- und Lessingstraße ein 5 Jahre alter Knabe von einem Milchwagen. Der Knabe trug eine Quetschung des linken Fußes davon. Ob den Milchhändler ein Verschulden trifft, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

□ **Kleine Chronik.** In der Nacht vom 10./11. d. M. wurden einem in der Gartenstraße wohnenden Zimmermeister aus seinem eingefriedigten, verschlossenen Lagerplatz zwei Hühner im Werte von 10 Mark entwendet. — Einem in der Klauprechtstraße wohnenden Gärtner wurde in der Nacht vom 3./4. d. M. aus einem Bienenhaus im Garten ein Flobertgewehr im Werte von 10 M. entwendet. — In der Nacht vom 7./8. d. M. wurde eine in der Durlacher Allee aufgestellt gewesene Stocklaterne im Werte von 13 M. entwendet. Es ist nicht ausgeschlossen, daß ein Unfug vorliegt. — Einem Schuhmacher in der Adlerstraße wurde am 7. d. M. von einem Gesellen, der die Arbeit heimlich verlassen hat, ein Paar Zugstiefel im Werte von 8 M. entwendet.

* **Wöschbach**, 11. Aug. Am Sonntag, den 7. d. M., nachts zwischen 11 und 12 Uhr, wurde Polizeidiener Wippert von hier während der Ausübung seines Dienstes von dem oft vorbestraften M. R. mittels eines dolchartigen Messers am rechten Oberarm, an der Nase und am rechten Auge schwer verletzt. Der Thäter wurde durch die Gendarmerie Weingarten verhaftet und dem Großh. Amtsgericht Durlach eingeliefert.

Die Zuckerfabrik Waghäusel.

t. Dem L-Korrespondenten über „Polnische Arbeiter" in Ihrer heutigen Nummer (187 I) sei zunächst erwidert, daß die Waghäuseler Fabrik keineswegs die einzige Rübenzuckerfabrik in Süddeutschland ist, vielmehr weitere sich auch in Frankenthal, Heilbronn und eine soeben erst eröffnete in Erstein im Elsaß sich befinden, welche sämtlich Zuckerrüben als Rohprodukte verarbeiten. Die unglückseligen Aktionäre der Waghäuseler Fabrik werden glauben eine fata morgana zu erblicken, wenn sie in der „Landeszeitung" von vermeintlichen „Waghäuseler Dividenden" lesen.

Zu gönnen wären solche Dividenden den Aktionären allerdings, wie der L-Korrespondent ja so freundlich ist, zu bemerken. Allein seit Jahr und Tag haben die Besitzer keinen roten Heller zu sehen bekommen; der Couponsbogen der Waghäuseler Aktien ist die reine Makulatur und die Aktien selbst haben sich diesem „Papierkurs" zu Zeiten auch schon sehr bedenklich genähert gehabt. Das Wort „Dividende" klingt hier wie ein Märchen aus uralten Zeiten, während die rauhe Wirklichkeit das Aktienkapitel sogar schon zum guten Teil verschlungen hat.

Mit seiner sorglosen Annahme hat der L-Korrespondent bittere Empfindungen geweckt. Dieses alte badische Unternehmen bringt heute außer seinen Beamten und Angestellten nur noch denjenigen Banken und anderen Geschäftsfirmen Verdienst, welche mit den Umsätzen der Fabrik zu thun haben. Nur diesen bietet das Bestehen der Waghäuseler Zuckerfabrik ein wirkliches Interesse. In Wahrheit ist die Fabrik ein Abgrund, der mitunter jährlich Hunderttausende verschlingt. Niemals kommt die Verwaltung auf einen grünen Zweig. Betriebs- und Fabrikationsfehler haben schon wiederholt ganz empfindliche Geschäftsstörungen hervorgerufen. Die Neueinrichtung der sog. Affinerie (Strontianitverfahren bei der Melasseentzuckerung), welches Patent die Gesellschaft nach großen Schwierigkeiten sich erst sichern konnte und dann obendrein noch viel zu teuer bezahlt hatte, ist ihr zuerst geradezu verhängnisvoll geworden. Es gab Zeiten, wo die Fabrik vor einem Rätsel über Betriebsverluste stand, bis man endlich dahinter kam, daß das Geld durch die Abflußröhren geradezu zur Fabrik hinausgelaufen ist.

Die Landwirtschaft, auf welche sich die Gesellschaft so viel zugute thut, und um derentwilligen schmierige Polacken importiert werden müssen, wird in einer geradezu übertriebenen ausgedehnten Weise von der Fabrik selbst geführt, während andere Zuckerfabriken einfach ihre Kontrakte mit den Rübenbauern abschließen und sich wohlweislich hüten, das Risiko eines Fabrikations- und Verkaufsgeschäfts noch mit den Gefahren und unausbleiblichen Verlustjahren eines großen landwirtschaftlichen Betriebs zu komplizieren. Die Wasserschäden, welchen die Fabrik auf ihren Rübenfeldern immer wieder ausgesetzt ist, sind bekannt. Der landwirtschaftliche Korrespondent der „Landeszeitung" hat ganz Recht: die Fabrik soll den Eigenbau der Rüben aufstecken und den Bauern den Rübenbau überlassen. Mit ihrer Landwirtschaft hat sie sich einen Klotz um den Hals gehängt.

Das Aktienkapital ist viel zu groß und wird als eine leere Buchlast nachgeschleppt. Nachdem dann endlich die Fehler entdeckt und abgestellt waren, hat sich das Affinerie-Patent als so teuer erkauft erwiesen, daß ein Vorteil für die Gesellschaft sich kaum mehr ergeben konnte. Schon längst hätten die Aktien zusammengelegt gehört und das Kapital auf einen vernünftigen Stand reduziert werden müssen. Hin ist hin! und was in Jahrzehnten an Betriebsverlusten eingebrockt worden ist, kann doch bei den ungünstigen Verhältnissen, aus denen die Verwaltung sich doch nicht herauszuarbeiten vermag, nie mehr wieder erwirtschaftet werden.

Auf Kanonenschußweite von Waghäusel entfernt, arbeitet die blühende Zuckerfabrik Frankenthal, welche fast stets eine Dividende von 15—16 Proz. bezahlt hat, die in ungünstigen Zeiten sogar nie unter 10 Proz. gegangen ist. Was nun in Frankenthal besteht, sollte doch auch in Waghäusel möglich sein.

Wir wollen diese Betrachtungen für heute damit schließen. Das Material ist lange nicht erschöpft.

Da die Verhältnisse der Zuckerfabrik Waghäusel nun doch einmal fortfahren, die Oeffentlichkeit zu beschäftigen, so sei auch auf den oben geschilderten Zusammenhang mit der ganzen Sache hingewiesen. Vielleicht bietet sie einem oder dem anderen Interessenten Anlaß, ebenfalls seine Stimme zu erheben.

Schreiber dieses handelt in niemands Auftrag und hat auch mit niemand von der Zuckerfabrik Waghäusel oder irgend einer der dabei beteiligten Interessenten oder Angestellten jemals etwas zu thun gehabt. Er ist auch kein Aktionär dieses Musterunternehmens; allein Klagen, bittere, berechtigte Klagen sind ihm schon so oft und von so vielen Seiten über Waghäusel zu Ohren gekommen, daß er jetzt nicht zu schweigen vermag, wenn es gilt, handgreifliche Schäden in unserer Volkswirtschaft zu besprechen und dadurch Anlaß zur Besserung und Abhilfe von bestehenden Mißständen zu schaffen.

Stimmen aus dem Publikum.

△ Karlsruhe, 12. Aug. Mit großem Erstaunen und Unwillen lese ich in der „Bad. Landpost", daß sich dieses Blatt auch in Sachen der Militärvereine auf seiten des Herrn Wacker schlägt und diesem Hetzer und Unruhestifter Succurs leistet in seinen verwerflichen Angriffen auf unser Verbandspräsidium. Allerdings paßt das ganz zu dem ..... Verhalten, welches das konservativ sein wollende Blatt bei den Reichstagswahlen eingenommen hat. Außer den sozialdemokratischen Blättern hat keine Oppositionszeitung so viel zur Untergrabung der Autorität beigetragen wie die „Bad. Landpost".

In seiner Encyclika beklagt sich der Papst über die staatliche Maßregelung katholischer Vereine, die doch von ihm gesegnet seien. Wen hat der heilige Vater nicht schon alles gesegnet! Den lustigen Leo Taxil mit seinem Bitru- und Miß Vaughan-Schwindel, die liebreiche Königin Isabella von Spanien mit der Tugendrose nicht zu vergessen. Wenn der päpstliche Segen vor allem menschlichen Mißgeschick bewahren könnte, das dem heiligen Vater so gut wie jedem gewöhnlichen Sterblichen zustoßen kann, dann würde sich die katholische Propaganda nicht mehr lange über Mischehen zu beklagen haben, denn dann würde die sündige Menschheit mit fliegenden Fahnen in den Schoß der alleinseligmachenden Kirche zurückkehren und mit den Ketzern und Häretikern wäre ein leichtes Aufräumen. Leider ist eben nichts vollkommen auf dieser Welt und zu deren Aergernissen gehörten für gewisse Leute bekanntlich auch die unantastbare Einigkeit Italiens mit Rom als Hauptstadt und der Fels der preußischen Monarchie, auf dem das Deutsche Reich aufgebaut ist, in dem Glaubens- und Gewissensfreiheit eine sichere Heimstätte gefunden haben, auch ein Fels, den die Pforten der Hölle nicht überwinden werden.

☾ Karlsruhe, 14. Aug. Der Ausschluß des Herrn Kalnbach aus der soz.-dem. Partei weckt Gedanken an die Vergänglichkeit des sozialdemokratischen Ruhmes. Kalnbach war einst der hochangesehene Führer und Vertrauensmann der Partei, der alle Wünsche im Bürgerausschuß vorbringen mußte. Neben ihm wirkte Herr Photograph Volderauer als Dauerredner, ein wahrer Schrecken der Stadtverordneten. Auch seine Herrlichkeit ist dahin, kein Mensch nennt mehr seinen Namen. Als bei der letzten Wahl 11 Sozzen durchdrangen und eine Nachwahl in Aussicht stand, wurde die Parteiparole ausgegeben: „Das Dutzend muß voll sein!" Es wurde voll, aber nicht auf lange. Herr Kaufmann Hüber, an Intelligenz und Kenntnissen vielleicht der erste der soz.-dem. Stadtverordneten, mußte sein Geschäft schließen und sich unsichtbar machen. Die Genossen lassen sich nicht gerne an ihn erinnern. So vergänglich ist soz.-dem. Größe! Auch die Herren, die sich jetzt so stolz als Volksführer aufspielen, mögen das Mene-Tekel beherzigen. Auch sie können im Handumdrehen zu den „Verflossenen" gehören!

Hirtenknabe, Hirtenknabe,
Dir auch singt man dort einmal!

Kunst und Wissenschaft.

⊕ Karlsruhe, 13. Aug. (Stadtgartentheater.) Gestern fand eine sehr schlecht besuchte Wiederholung des Pariser Schwankes „Die Dragoner" statt, den wir bei seiner Erstauf-

---

Hinweis auf die große Leistungsfähigkeit ihrer Filtrationsanlagen. Wissen die Herren denn aber nicht, daß selbst die besten Filtrieranlagen, wenn bei Hochwasser durch lehmige Partikel starke Trübung des Flußwassers bewirkt wird, das Auftreten großer Bakterienmengen im Filtrat nicht zu verhüten vermögen? Und so lange die Bakteriologie die Frage nicht zu beantworten vermag, wie viele oder wie wenige Bazillen erforderlich sind, um die Entstehung von Cholera oder Typhus durch Genuß von damit verunreinigtem Wasser zu vermitteln, so lange muß die Forderung nach möglichster Eliminierung pathogener Keime aus dem Trinkwasser strengstens betont werden. Der Wormser Protest gegen Ausführung des Mannheimer Projekts ist darum namentlich mit Rücksicht auf die Wormser Wasserversorgung gewiß berechtigt und zwar um so mehr, als diese Anlage bereits seit 10 Jahren, also bevor Mannheim an das jetzige Projekt herangetreten war, bestanden hat. Erfreulicherweise haben sämtliche Rheingemeinden von Worms bis Bingen, mit alleiniger Ausnahme von Mainz, welches heute schon ohne behördliche Erlaubnis einen Teil seines Kanalinhalts in den Rhein abführt, dem Wormser Proteste sich angeschlossen und auch im Rheingau ergreift die Agitation gegen Verseuchung unseres herrlichsten deutschen Stromes immer weitere Kreise der Bevölkerung, sodaß die Hoffnung gewiß berechtigt ist, daß auch die Regierungen aus ihrer Unthätigkeit endlich aufgerüttelt und das Reichsgesundheitsamt als höchste Instanz in sanitären Fragen zur Klärung der schwebenden Frage heranziehen werden.

Dem schlichten Menschenverstande zwar däucht die Lösung dieser Frage nur in einem Sinne möglich; denn kein mit natürlichem Empfinden begabter Mensch wird Flußwasser, dem Kanaljauche selbst in größerer Entfernung beigemischt wird, trinken, auch wenn die Gelehrten das völlige Verschwinden derselben auf dem Wege der Selbstreinigung des Stromes beweisen würden.

Und Flußbewohner, die, wie Schreiber dieses, von Jugend auf an das kalte Rheinbad gewöhnt sind und darin das trefflichste Mittel zur Erfrischung in der Hitze des Sommers, zur Kräftigung und Abhärtung des Körpers erblicken, — sie müßten auf diesen Genuß verzichten, wenn sie beim Sprung ins Wasser Gefahr liefen, Fäkalienbrühe zu verschlucken und durch Kotballen hindurchschwimmen zu müssen.

Man denke doch auch daran, daß die Bevölkerungszahl der Städte in rapider, unheimlicher Weise wächst, daß dieselbe in 50 bis 100 Jahren nach Millionen zählen wird und daß die Menge der Abfallstoffe in gleicher Progression zunehmen muß, während den Flüssen zur Verdauung dieser Jauchemassen keine größere Wassermenge zu Gebote stehen wird! Müßten dann nicht die Flüsse verschlammen, an deren Ufern bei Niederwasser Kotbänke sich bilden? Werden dann nicht unerträgliche Ausdünstungen die Luft verpesten, wenn im Hochsommer unter der Einwirkung hoher Hitzegrade Fäulnisgase aus dem Flusse aufsteigen? Doch hoffen wir, daß es dazu nicht kommen, daß endlich ein „Bis hierher und nicht weiter!" verlauten wird.

Volksverdummung auf Aktien.

Aus Wien schreibt man der „Frkf. Ztg.": Die fromme Gräfin M. Th. Ledochowska hat die Konzession zur Errichtung einer Druckerei in Maria Sorg bei Salzburg erhalten, welche sie zu einer Centralstelle der klerikalen Volksverdummung in den Alpenländern auszugestalten beabsichtigt. Mit der Gunst der Behörde allein kann man aber noch keine Druckerei einrichten und auch der Segen des Himmels, der der Gräfin gewiß nicht fehlen wird, reicht dazu noch nicht aus. Sie braucht Geld, Geld und noch einmal Geld. Um dieses hereinzubekommen, erläßt sie einen Aufruf „an alle Kampfgenossen für Christus". Es ist ein Gründerprojekt auf Aktien, deren Dividende im Jenseits erwartet wird. Die wichtigsten Stellen dieses seltsamen Schriftstückes lauten: „Die erste Waffe in der Hand einer Kampf- und Agitationsgesellschaft ist heutzutage die Presse und die rationellste Weise, diese Waffe zu handhaben, ist die Errichtung einer eigenen Druckerei. In früheren Jahrhunderten gab es sogenannte Höllenmaschinen, welche Tod und Verderben um sich verbreiteten. Auch heutzutage giebt es viele geheime „Höllenmaschinen", d. h. Druckereien, welche das Gift des Gotteshasses in Gestalt glaubens- und sittenloser Flugschriften und Traktätlein bis in die entferntesten Alpenthäler tragen. Dem entgegen tritt nun die St. Petri-Claves-Sodalität mit einer „Himmelsmaschine" hervor — einer apostolischen Druckerei, welche sowohl zur Herstellung ihrer Missionsschriften und zwar in möglichst vielen europäischen Sprachen, als auch zur Herstellung der von den Missionären übersetzten oder frei verfaßten Katechismen und Gebetbücher in den Negersprachen dienen wird. Ein doppelt herrlicher Zweck! Jedes in dieser Druckerei gedruckte Heftchen oder Buch wird selbst zum Missionär werden; so viele Lettern sich in unseren Setzkästen befinden, so viele Seelen der Schwarzen werden wir für den Himmel gewinnen können. Wer möchte an dieser Seelenernte nicht teilnehmen, wer nicht Mitbegründer, Mitbegründerin werden eines so herrlichen Werkes? Jeder kann es, der durch Gebete und Almosen dazu beisteuert. Uns stehen keine anderen Kapitalien zur Verfügung, als unser felsenfestes Vertrauen auf die Hilfe Gottes. „Gott will es!" Und deshalb wird das Werk gelingen — mögen die materiellen Schwierigkeiten auch noch so groß sein. Darum: beigesteuert zur „apostolischen Druckerei!" Eine segensreichere Kapitalisierung wüßte ich gar nicht als diese. Zudem kommt der Kreuzer, der für die Errichtung einer apostolischen Druckerei gegeben wird, weiß Gott, auch unserem Lande zu Gute. Denn jede Schrift, die zur Stärkung des katholischen Bewußtseins beiträgt, kehrt sich gegen die Feinde im eigenen Lande, die uns den Glauben entreißen wollen. Die kleinste Gabe wird natürlich dankend angenommen. Wer es aber kann, der greife für eine so gute Gelegenheit doch einmal tiefer in die Tasche und ziehe daraus 10, 50 oder gar 100 fl. (auch mehr ist nicht verwehrt) ans Tageslicht. Als Andenken erhält ein solcher Geber eine Empfangsbestätigung in Form einer „Aktie" von 10, 50 oder 100 fl. Von 50 fl. an wird man als Mitbegründer, als „Aktionär" der Druckerei betrachtet; die Namen dieser großmütigen „Aktionäre" werden wir in eine Gedenktafel in der Druckerei in „Maria Sorg" eintragen — zur steten dankbaren Gebetserinnerung dafür, daß wir bei unserem Unternehmen die notwendige materielle Unterstützung gefunden. Welches aber wird erst der Dank der Missionare und Missionsschwestern, der Dank der Neger und Negerkinder sein, für welche diese Druckerei ein wahres Münzamt zu werden verspricht, für Zeit und Ewigkeit? Mit wie viel mehr Trost wird ein solcher „Aktionär" unserer Druckerei einst in seiner Sterbestunde auf eine dieser von uns ausgegebenen „Scheinaktien" blicken als auf eine der sogenannten wirklichen Aktienpapiere, die er vielleicht besessen? Denn dann werden diese letzteren, in die sich lachende Erben teilen, für ihn zur „Scheinaktie" — was aber früher „Scheinaktie" war, wird nun wirkliches tausendfaches Besitztum im Himmel und zwar in Gestalt vieler Tausende von Seelen, welchen unsere apostolische Druckerei die Himmelspforte erschloß! Wahrlich, nicht nur Hunderte, sondern auch Tausende (denn die Errichtung einer Druckerei wird auch diese benötigen) wären da gut, ja sehr gut kapitalisiert! Es thue also ein jeder, was er kann, was der heilige Geist und seine Schutzengel ihm eingeben. Teure Kampfgenossen! Gott mit Euch! Kämpfen wir für Christus, kämpfen wir für unseren heiligen Glauben, und wo immer wir können, errichten wir „Himmelsmaschinen", um den Himmel zu bevölkern, und „Blitzableiter", um den Zorn Gottes von uns abzuwenden. Ein solcher Blitzableiter für unser armes Europa sei: Die apostolische Druckerei in Maria Sorg!

M. Th. Ledochowska."

Da die Gräfin Ledochowska nicht die erste ist, die die Dummheit nach den Alpenländern trägt, wird ihr Aufruf wohl genügend viele Gönner finden, und man kann hoffen, daß alsbald in Maria Sorg eine „Himmelsmaschine" aufgestellt wird, die dafür sorgt, daß die Dummen nicht alle werden im Lande ob der Enns. — Wir zweifeln nicht, daß sich das fromme Unternehmen alsbald der lebhaftesten Sympathien und Unterstützung des Fürsten von Löwenstein zu erfreuen haben wird, die er in der Bitru-Affäre in so wohlthuender Weise ebenfalls bekundet hat. Red.

führung schon besprochen haben. Schon neulich haben wir der Direktion unsere Bedenken über Wiederholungen ausgesprochen, die bei dem während der Feriensaison stets zusammengeschmolzenen Karlsruher Sommertheater-Publikum in sofortiger Aufeinanderfolge erst recht nicht angezeigt erscheinen, denn derjenige, welcher sich ein Stück ganz gern auch zweimal ansieht, geht deshalb nicht gleich am übernächsten Tag wieder ins Theater. So viel über die gestrige Vorstellung. — Wir sind aber unsern Lesern noch einen Bericht über das Ereignis der diesjährigen Operettensaison schuldig, die Première der „Geisha", welche vorgestern bei sehr gut besetztem Hause stattgefunden hat. Es freut uns, daß das Publikum diese reizende neue Operette gleich von Anfang an mit dem fröhlichen Interesse und dem wohlverdienten Beifall aufgenommen und begleitet hat, den das an graziösen Melodien so reiche Werk Sidney Jones verdient, wenn wir den Komponisten auch nicht, wie die Berliner Geisha-Enthusiasten, so ohne weiteres dem „großen" Arthur Sullivan, dem Erfinder der japanischen Operette und des weltberühmten „Mikado" gleichstellen wollen. Die liebenswürdige „Geisha" macht ihren Weg schon von selbst und es ist ein Zeichen von unblasiertem, guten Geschmack und ein Beweis für den glücklichen Mangel jeglicher albernen Prüderie, daß die Karlsruher dieser erfreulichen Erscheinung auf dem sonst so überaus dürftigen Gebiete der modernen Operettenlitteratur mit einer rückhaltlosen Anerkennung entgegengekommen und gefolgt sind. Die Operette hat auch in Karlsruhe einen durschlagenden Erfolg errungen. Der Inhalt dreht sich um ein Abenteuer, das Offiziere der englischen Marine und luftreisende englische Ladies in einem japanischen Theehause haben, wo anmutige, allerliebste Sängerinnen und Tänzerinnen zu dem gehören, womit den Besuchern des Hauses vor allem aufgewartet wird. Land-Art, Land-Sitte — wir sind eben in Japan. Das Nähere ist bei Hesse-Wartegg nachzulesen. Die Geishas gehören einmal zu den japanischen Einrichtungen. Gesang und Tanz haben die Geishas den Gästen zu bieten, von Liebe wissen sie gar nichts und die europäische Sitte des Küssens z. B. wird ihnen erst durch die englischen Marine-Offiziere beigebracht, wobei wir unsern schönen Leserinnen übrigens verraten können, daß die Einführung in Japan von sofortigem glänzendem Erfolg begleitet ist. Miß Molly Seamore, welche mit der emanzipierten Lady Constance Wynne, in deren Lustyacht die Welt umsegelt, trifft zufällig in China mit ihrem Bräutigam, Reginald Fairfax von der englischen Marine zusammen. Sie sucht hinter die Geheimnisse des Theehauses zu kommen, indem sie sich als Geisha verkleiden läßt. Hieraus entstehen nun die üblichen Verwickelungen, bei denen der Polizeipräfekt und Gouverneur Imari selber ein alter Gauner, die lustige Person abgiebt, die man unter Mithilfe einer schlauen koketten Pariserin zum Schlusse tüchtig prellt. Als vorzügliche Sängerin führte sich Frl. Manci ein, welche die Mimosa mit ihrer glockenreinen Stimme ganz reizend sang und spielte, während Frl. Kattner die Miß Molly, eine auffallend ungenierte und lebhafte Engländerin, mit bekannter trefflicher Munterkeit gab. Von den Herren ist der Reginald des Herrn Sarol hervorzuheben, sowie die beiden komischen Rollen des Gouverneurs Marquis Imari und des Chinesen Wun-Hi, welche von den Herren Rüder und Blumau mit vielem Humor von ersterem besonders mit erstaunlicher Behendigkeit und Gelenkigkeit dargestellt wurden. Schade, daß Herr Rüder wohl nach Vorschrift nicht den Nachdruck auf sein Couplet vom Zopf gelegt hat; hier hätten sich doch alle möglichen Verse anbringen lassen, denn das Publikum sehnt sich förmlich nach einer Gelegenheit für gute Coupletwitze. Kostüme und Dekorationen, sowie sogar ein Versuch mit elektrischer Beleuchtung boten alles, was man im Stadtgartentheater erwarten kann. Die Musik ist originell. Die in reicher Fülle darin enthaltenen graziösen Melodien prägten sich sofort dem musikalischen Gedächtnis ein. Das Publikum war in sichtlich animiertester Stimmung und spendete dankbar fortgesetzt den lebhaftesten Beifall auch bei offener Scene, der allen Mitwirkenden gegolten hat. Herr Kapellmeister Steinböck und Herr Wallner als Regisseur nicht zu vergessen.

√ Karlsruhe, 13. Aug. (Stadtgartentheater.) Das Repertoir für nächste Woche ist wie folgt festgesetzt. Sonntag: Nachmittags 4 Uhr (bei bedeutend ermäßigten Preisen; auf jedes Billet ein Kind frei oder zwei Kinder auf ein Billet, Loge und 1. Sperrsitz 1 M., 2. Sperrsitz 75 Pf., 1. Rang 60 Pf., 2. Rang 40 Pf., Galerie 25 Pf.): „Madame Bonivard", Schwank in 3 Akten von Bisson und Mars; abends: „Der Vogelhändler", Operette in 3 Akten von Karl Zeller; Montag: „Die Logenbrüder", Schwank in drei Akten von Laufs und Kraatz; Dienstag: „Hannele", Traumdichtung in 2 Abteilungen von Gerhart Hauptmann; Mittwoch: „Die Logenbrüder", Schwank in 3 Akten von Laufs und Kraatz; Donnerstag: „Die Geisha", eine japanische Theehausgeschichte in 3 Akten von Sidney Jones; Freitag: „Die Logenbrüder", Schwank in 3 Akten von Laufs und Kraatz; Samstag: „Cirkusleute", Komödie in drei Akten von F. v. Schönthan; Sonntag nachmittags: „Das Opferlamm", Schwank in 3 Akten von Walther und Stein; abends: „Cirkusleute", Komödie in 3 Akten von F. v. Schönthan.

Amtliche Nachrichten.

* Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staatseisenbahnen enthält Bekanntmachungen über Ausführung von Sonderzügen zu den Iffezheimer Rennen; Fahrpreisermäßigung; Druck und Verkauf von Frachtbriefformularen; Wagenmangel; Verzeichnis der Bad. Telegraphenstationen; Mitteilungen; aufgefundenes Geld und Personalnachrichten. Es wurde aufgefunden: am 31. Juli im Zuge Nr. 477 und auf Station Konstanz abgeliefert der Betrag von 100 M.; am 31. Juli in Steinen ein Geldbeutel mit 9 M.; am 1. August im Zuge Nr. 31 W und auf Station Bretten abgeliefert der Betrag von 3.09 M.; am 2. August im Zuge Nr. 467 ein Geldtäschchen mit 10.58 M. und in Neustadt i. Schw. abgeliefert; am 3. August im Bereiche des Bahnhofs Hausach der Betrag von 20 M.

* Das Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großh. Bad. Staatseisenbahnen enthält eine Verfügung über die Dienstkleiderordnung der Stationsmeister und Bekanntmachungen betreffend: deutsche Freikartenliste; Errichtung eines Eisenbahnbaubureaus in Freiburg; Fahrpreisermäßigungen zum Feuerwehrfest in Jöhlingen am 14./15. Aug. und zu den Gauverbandstagen in Rastatt und Herbolzheim am 14. Aug.; Kilometerhefte; Maßnahmen gegen Einschleppung der Geflügelcholera, und Personalnachrichten.

Rechtspflege.

*** Karlsruhe, 11. Aug. (Sitzung der Ferienstrafkammer II.) Der bei dem Hauptpostamt Pforzheim angestellt gewesene 25 Jahre alte Posthilfsbote Albert Rudolf Schweinle aus Pforzheim, der vom Nov. 1897 bis Juli 1898 eine Reihe von Postdiebstählen verübte, wurde zu 8 Monaten Gefängnis, abzüglich 8 Monate Untersuchungshaft, verurteilt. — Wegen Jagdvergehens erhielten: Steinhauer Grimm und Steinbrecher Karl Jakob Merkle aus Loffenau je 8 Monate, Müller Max Bender aus Loffenau 6 Wochen, Steinhauer Friedrich Bodamer aus Loffenau 5 Monate, Schuhmacher Jakob Klenk, Steinbrecher Karl Herb, beide aus Loffenau, und Maler Julius Wurz aus Gernsbach je 4 Wochen, Taglöhner Ludwig Lang aus Hörden 4 Monate und Maurer Wilhelm Kull aus Gaisthal 3 Wochen Gefängnis. — Die Berufungen fanden folgende Erledigung: Bäcker Jakob Aman aus Heidelberg wegen Sachbeschädigung und Bedrohung 1 Woche Gefängnis; Schmied Johann Wendelin Hurst aus Diedelsheim wegen Beleidigung 10 Tage Gefängnis.

*** Karlsruhe, 12. Aug. (Sitzung der Ferien-Strafkammer I.) Der 24 Jahre alte Karl Friedrich Kiefer aus Rüppurr erhielt wegen Diebstahls 3 Monate Gefängnis. — Der schon vielfach bestrafte Taglöhner Wilhelm Frank aus Baden-Baden erhielt wegen Betrugs 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust wurde der 27 Jahre alte Maler Friedrich Hartlieb aus Rüppurr wegen schweren Diebstahls bestraft. — Die übrigen Fälle waren Berufungen. Es ergingen folgende Urteile: Fabrikarbeiter Ludwig Matz und Landwirt Philipp Herm aus Bietigheim wegen Körperverletzung, Widerstands und Ruhestörung je 4 Wochen Gefängnis und 3 Tage Haft; Landwirt Friedr. Schmidt aus Rußheim wegen Beleidigung 10 M. Geldstrafe: Wäscherin Karoline Knodel aus Feldrennach wird von der Anklage wegen Beleidigung freigesprochen.

* Koblenz, 9. Aug. Zu 30 M. Geldstrafe wurde ein Wirt und Weinhändler aus Neuenahr verurteilt, weil er Diabetikern die ungezuckerten Wein verlangten, gezuckerten vorsetzte. Zwei Kurgäste, die als Zeugen auftraten, hatten an der Zuckerkrankheit keinen Kurerfolg verspürt, obwohl sie alle ärztlichen Anordnungen genau befolgt hatten. Sie vermuteten, daß durch den Weingenuß der Zucker dem Körper wieder zugeführt wurde, und ließen den Wein untersuchen, wobei die Verzuckerung festgestellt wurde. Der Wirt hatte zwei Sorten Tischwein in derselben Preislage, einen verzuckerten und einen unverzuckerten. Er gab an, daß den beiden Kurgästen der verzuckerte versehentlich vorgesetzt worden sei, mußte aber zugeben, daß beide Sorten äußerlich nicht voneinander zu unterscheiden waren und daß er durch diese leichtfertige Verwechslung den Kurerfolg der beiden Kranken beeinträchtigt habe. (Köln. Ztg.)

* Flensburg, 12. Aug. Die Ferienstrafkammer verurteilte den früheren Kassierer der Flensburger Volksbank, Christian Petersen, welcher im Jahre 1892 von hier geflüchtet war, später in Kopenhagen ergriffen wurde und dort wegen Verbrechens gegen das keimende Leben eine 3jährige Zuchthausstrafe verbüßte, wegen Wechselfälschung und 9fachen Betruges zu 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust.

Unwetter.

* Bei dem Hagelschlag in Köln am Sonntag abend fielen Schloßen im durchschnittlichen Gewicht von 80 bis 100 Gramm, doch auch solche von 150 bis 250 Gramm waren keineswegs selten. Dagegen dürfte ein niedergefallenes Eisstück, das von den Schwestern der höheren Töchterschule in Kalk gleich nach dem Unwetter aufgehoben und gewogen wurde, alles Dagewesene übertreffen; es wog, wie die „Köln. Ztg." mitteilt, 1 Kilogramm.

Kleine Mitteilungen.

* Ulm, 13. Aug. Bei dem bereits gemeldeten Brande im hiesigen Postgebäude wurde der Telephonbetrieb derartig gestört, daß derselbe in der Stadt auf Wochen unterbrochen ist. Der durchgehende Verkehr von Stuttgart und nach Friedrichshafen ist bereits wieder hergestellt. Es scheint fahrlässige Brandstiftung vorzuliegen, wahrscheinlich herbeigeführt durch Klempner, welche auf dem Dache Lötarbeiten zu machen hatten. Der durch den Brand entstandene Schaden wird auf 100 000 M. geschätzt. Von der Regierung in Stutigart trafen noch in derselben Nacht Beamte zur Untersuchung des Vorfalles ein.

* Kasan, 13. Aug. Durch den gestrigen Brand im unteren Stadtteile wurden im ganzen 256 Häuser eingeäschert.

* Baku, 13. Aug. Der Brand des Naphtawerkes Wischau dauert bereits den 5. Tag fort.

Handel und Verkehr.

* Karlsruhe, 13. August. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 11 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 50—60, Rindfleisch 60—68, Schweinefleisch 72, Kalbfleisch 64—72, Hammelfleisch 56—34 Pfg. Marktpreise in der Woche vom 11. Aug. bis 13. August: 1. Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen —72, Rind (Kuh) 50—68, Hammel 56—64, Schweine 72, Geräuchertes —90, Kalb —72 Pf. Brod, 450 Gr. weißes 19, 1400 Gr. schwarzes 44 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 20, schwarzes 18 Pf., 1 Kilo Erbsen 40, Bohnen 36—40, Linsen 60—66, 500 Gr. Reis 32, Gerste 28, Gries 20 Pf. 50 Kgr. neue Kartoffeln M. 3.50, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz —, Schweineschmalz —.90, 1 Liter Milch —18, 6 Eier —36, 1 Liter saurer Rahm —80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz Mk. 44.—, Waldtannenholz 32.—. 50 Kgr. Heu 3.30, Stroh 2.50. 3. Fische. 500 Gr. Aal 1.20, Bärsch —60, Hecht 1.20, Bresen 50, Mälben 50, Karpfen 1.10, Schleien 1.10, Rotaugen 30, Koretsch 50, Zander 1.20, Barben —50.

* Frankfurt a. M., 13. August. (Schlußkurse 2 Uhr 37 M.) Wechsel Amsterdam 169.06, London 203.88, Paris 80.82, Wien 169.87, Ital. 75.32, Privatdisk. 3¼, Napoleon 16.19, 4% Deutsche Reichsanl. abg. 3½) 102.30, 3proz. Deutsche Reichsanl. 95.05, 4% Preuß. Konsols abg. 3½) 102.15, 3½% Baden in Gulden 99.85, 3½%, Baden in Mark 100,50, 3½ proz. do. 101.70, 3proz. do. 1896 93.20, 4proz. Monopolgriechen 43.80, 5proz. Italiener 92.50, Oesterr. Goldrente 103.15, Oesterr. Silberrente 86.20, Oesterr. Lose von 1860 125.60, 4½ proz. Portug. —.—, Neue 3proz. Russen 68.—, 4proz. Serben 60.—, Spanier 42.30, Türkenlose 36.—, — Türken D. 22.85, 4proz. Ungarn 102.60, Ungar. Kronenrente 89.—, 5proz. Argentinier 77.80, 5prozentige Chinesen 101.30, 6proz. Mexikaner 97.—, 5proz. Mexikaner 93.20, 3proz. Mexikaner 24.10, Berliner Handelsgesellsch. 167.40, Darmstädter Bank 153.70, Deutsche Bank 199.70, Dresdener Bank 162.20, Badische Bank 123.50, Rheinische Kreditbank alte 143.—, do. neue —.—, Rhein. Hypothekenb. alte 168.—, do. neue —.—, Pfälzer Hypothekenb. 162.—, Oesterr. Länderb. 192¾, Wiener Bankverein 227⅞, Ottomanbank 111.—, Mainzer —.—, Elbthal 229—, Schweiz. Central 144.30, Schweiz. Nordost 100.80, Schweiz. Union 74.80, Jura-Simplon 90.30, Mittelmeer 97.50, Meridional 135.10, Bad. Zuckerfabrik 51.50, Harp. 181.60, exc., Nordd. Lloyd 113.70, Hamb. Amerika 123.60, Maschinenfabrik Gritzner 224.50, Karlsruher Maschinenfabrik 204.—, La Veloce St.-A. Le. 80.50. Tendenz: schwächer.

* Berlin, 13. Aug. (Schlußkurse.) 4% Reichsanleihe 102.20, 3% Reichsanleihe 95.—, 4% Preuß. Kons. 102.20, Kreditaktien 226.—, Diskonto-Komm. 199.50, Dresdener Bank 162.40, Nationalbank für Deutschl. —.—, Bochumer 228.50, Gelsenk. Bergwerk 194.10, Laurahütte 207.10, Harpener 181.70, Dortmunder 100.—, Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabrik 234.50, Deutsche Metallpatronenfabrik 363.—, Kanada-Pacif. 79.80. Privatdiskont 3¼ Proz. Laurahütte, Bochumer, Kohlen- und Bergwerksaktien erzielten ansehnliche Werterhöhungen, die sich auch gut behaupteten. Amerikanische Bahnen nachgebend. Spanier angeboten auf Befürchtungen finanzieller Schwierigkeiten mit Spanien.

* Bei der Oberrheinischen Versicherungs-Gesellschaft in Mannheim gelangten in deren Unfallversicherungs-Abteilung im Monat Juli 1898 335 Schäden zur Anmeldung und zwar 248 auf Einzelunfall-, 68 auf Haftpflicht-, 15 auf Kollektiv-, 2 auf Radfahrer- und 2 auf Marine-Versicherung.

Drahtberichte.

w **München**, 13. Aug. Die Trauerfeier für den Fürsten Bismarck auf dem Königsplatz nahm einen überaus weihevollen Verlauf. Tausende von Einheimischen und Fremden hatten sich eingefunden. Vertreter der Behörden, Vereine, mehrere Prinzen des königlichen Hauses, Mitglieder der Diplomatie waren erschienen. Vor einem aufgebauten Sarkophage wurden unter den Klängen eines Trauermarsches Kränze niedergelegt. Am Schlusse wurde von der Menge gemeinsam „Die Wacht am Rhein" gesungen.

w **Ischl**, 13. Aug. Baron Banffy ist hier eingetroffen und mittags in Audienz empfangen worden.

w **Rom**, 13. Aug. Die „Agencia Stefanie" meldet aus Petersburg: Die Nachricht von einem Uebereinkommen mit Negus Menelik, betreffend die Abtretung von Rahaita an Rußland, wird amtlich für falsch erklärt.

w **London**, 13. Aug. Die „Times" melden aus New-York vom 12.: Verschiedene leitende Blätter, erklären, die englische Politik der offenen Thür sei dieselbe der Vereinigten Staaten. Es bestehe in der That eine Interessengemeinschaft zwischen den beiden Völkern und die Lage in China bilde einen dringenden Grund für die Vereinigten Staaten, auf den Philippinen im Hinblick auf deren Wert als Operationsbasis festen Fuß zu fassen. (Wir haben bereits auf diese heißhungrige Begründung Amerikas hingewiesen.)

w **London**, 13. Aug. Die „Times" melden aus Buenos-Aires: Der Kongreß hat für die nächste Amtsperiode vom 12. Oktober ab den General Julio Roca zum Präsidenten und Dr. Quirino Costa zum Vizepräsidenten proklamiert.

w **Konstantinopel**, 13. Aug. Die Yacht „Standard" ist nach Sebastopol abgegangen, wo sich der Kaiser von Rußland nach Yali einschiffen wird.

Der Krieg um Cuba.

Cuba.

w **New-York**, 12. Aug. Wie der „New-York Herald" aus Washington meldet, forderte ein von Admiral Sampson entsandtes Geschwader die Uebergabe von Manzanillo. Der Kommandant verweigerte die Uebergabe und es wurden 28 Minuten vor Unterzeichnen des Vertrages in Washington ein Gefecht eröffnet. Die Amerikaner beschossen die Stadt. General Shafter setzte die Kommandanten der Schiffe vor Manila von der Unterzeichnung des Friedensvertrages in Kenntnis.

Philippinen.

w **Washington**, 12. Aug. Admiral Dewey ist angewiesen, die Blockade von Manila aufzugeben; einen gleichen Befehl hat General Shafter bezüglich der Blockade Cubas erhalten.

Verantwortlicher Redakteur i. V.: E. Cloß.
für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach in Karlsruhe.

Zum **Einj.-Freiwilligen-** u. zum **Fähnrichexamen**, sowie für die **IV.** bis **VIII.** Klasse von Gymnasien und Realschulen bereitet durch **individuellen** Unterricht in **kleinen** Abteilungen das **Institut Fecht** zu Karlsruhe (B.) vor. Bereits in **zehn** Prüfungen haben je all' seine Kandidaten bestanden, und im ganzen seit 1877 von **518** Geprüften **480** ihr Ziel erreicht. — Ref. im Prosp. — Eintr. jederzeit. 3918.7.3

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
12. Aug. Nachts 9 Uhr	753,8	17,6	12,9	86	NO	heiter	—
13. Aug. Morg. 7 Uhr	753,6	16,0	11,8	87	NO	„	—
13. Aug. Mitt. 2 Uhr	752,9	25,4	10,4	56	NO	„	—

Höchste Temperatur am 12. Aug. 24,8, niedrigste in der folgenden Nacht 13,5.

Niederschlagsmenge am 12. Aug. 00 mm.

Meteorologische Beobachtungen vom 13. Aug., vormittags 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	759	S	schwach	heiter	18
Stockholm	773	O	leicht	wolkenl.	15
Haparanda	772	S	mäßig	heiter	13
Petersburg					
Moskau					
Cork	760	SW	mäßig	wolkig	16
Cherbourg	763	S	leis. Zug	bedeckt	19
Hamburg	768	SO	schwach	bedeckt	17
Memel	770	O	leis. Zug	wolkig	17
Paris	763	SO	leicht	wolkenl.	19
Karlsruhe	765	NO	mäßig	wolkenl.	18
Wiesbaden	766		still	wolkenl.	17
München	767	SO	schwach	wolkenl.	16
Berlin	768	NO	leicht	heiter	19
Wien	766	W	leis. Zug	wolkenl.	17
Breslau	769	S	leicht	wolkenl.	16
Nizza	765	O	leis. Zug	wolkenl.	24
Triest	763	O	leicht	wolkenl.	26

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 13. Aug. Die Luftdruckverteilung hat sich seit gestern nur in der Weise etwas geändert, als sich der Raum des fast ganz Nord- und Mitteleuropa umfassenden Hochdruckgebietes auf das Ostseegebiet verlegt hat. Auf dem Festland ist das Wetter heiter und warm. Ueber Nordwesteuropa liegt eine Depression, welche aber vermutlich ihren Wirkungskreis nicht weiter ausdehnen wird. Es ist deshalb Fortdauer des herrschenden Witterungscharakters zu erwarten; allmählich wächst aber auch die Wahrscheinlichkeit des Ausbruches von Gewittern.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 11. Aug. Wilhelm Hermann von Neckarwestheim, Kutscher hier, mit Christine Kaufmann von Enzweihingen; Felix Wartmann von Berlin, Mechaniker und Musiker in Stuttgart, mit Karoline Dörflinger, hier.

Karlsruhe, 13. Aug. Bernhard Röhner von Schopfloch, Kutscher hier, mit Wilhelmine Schwerdle von Nußdorf; Michael Gauch von Münzesheim, Gärtner hier, mit Justine Dietsche Witwe von Ottenau; Gustav Rückert von Stetten, Küchenchef hier, mit Rosa Fuß von Bad Kissingen; Eugen Nagel von Neuhausen, Packer hier, mit Luise Dörzbach von Rappenau; Alois Neu von Mörsch, Maurer hier, mit Elise Stober von Spöck; Johann Obert von Völkersbach, Taglöhner hier, mit Marie Bernhardt von hier; Dr. Rob. Süpfle von Eberbach, Rechtsanwalt hier, mit Elsa Drechsler von Achern; Wilh. Hoffmann von hier, Zahnarzt in Wertheim, mit Wilhelmine v. Woldeck-Arneburg von Ueberlingen; Stefan Chodur von Miava, Schlosser hier, mit Anna Stier von Rastatt; Franz Vogel von Walldorf, Installateur hier, mit Margarethe Streckfuß von Laudenbach; Ludwig Scherrer, Mechaniker von hier, mit Luise Bechdolf von Gemmingen; Georg Kraft von Rassig, Bäcker hier, mit Margaretha Detzel von Herxheim.

Eheaufgebote.

Karlsruhe, 12. Aug. Richard Jordan von Grötzingen, Konditor in Schaffhausen, mit Leopoldine Kögel von hier; Otto Boas von Dreißigacker, Kaufmann hier, mit Luise Kappler von hier; Heinrich Hartmann von Mainz, Maler hier, mit Helene Allinger von hier; Christian Vögele von Busch, Bierbrauer hier, mit Maria Zipf von Gerlachsheim; Adolf Buchleiter von Emmendingen, Metzger hier, mit Anna Weber von Hagsfeld; Karl Molz von Rübeland, Ingenieur in Mannheim, mit Elsa Volz von hier.

Gestorben.

Karlsruhe, 12. Aug. Johanna, V. Johann Vogt, Fuhrmann, 23 T.; Georg Arnold, Sattler, 29 J. — 13. Aug. Frieda, V. Josef Jörger, Tagl., 1 Mon. 8 T.

Karlsruhe, 7. Aug. Ludwig Kammerer, Bäckermstr., 48 J. — 9. Aug. Meinrad, V. Gregor Gärtner, Wirt, 1 J. 2 M. 28 T. — 10. Aug. Josef Himmelsbach, Schneidermstr., 62 J. — 11. Aug. Valentin Häfner, Zollverwalter a. D., 54 J.; Karl Bauer, Schreinermstr, 54 J.; Sofie, V. Johannes Schenkel, Güterarbeiter, 6 M. 10 T.; Otto, V. Anton Huber, Taglöhner, 3 M. 22 T.

Wertheim, 10. Aug. Christoph Schwab, Postschaffner, 49 J.

Mannheim, 10. Aug. Moritz Wolf, 66 J.

Raich, 10. Aug. Anna Maria Räuber geb., Grether, 76 J.

Welschingen, 10. Aug. Angelika Kohler, geb. Rimmele, 57 J.

Waldkirch, 11. Aug. Crescentia Weber, geb. Joos, 64 J.

Säckingen, 11. Aug. Marie Stächelin, geb. Wieber, 32 J.

Freiburg, 11. Aug. Elsa Neuert.

Julius Hoeck, Weinhandlung,
Karlsruhe, Kriegstr. 6 u. Kaiserstr. 102. Telephon 74.
Großes Lager in- und ausländischer Tisch- und Dessertweine.
Vertretung erster französischer, italienischer und spanischer Häuser.
Verkauf ab Produktionsort und Zollager hier.
Deutsche Schaumweine der bekanntesten Marken
in Originalpackung zu **Fabrikpreisen.**
Champagner, feine Liqueure, Porter & Pale Ale.
Spezialität: 1322.20.12
Markgräfler Schaumweine.
Proben und Preislisten zu Diensten.

Bergzabern.
Besuchtester Kurort der Pfalz. Herrliche Lage am Fuße der Vogesen Billige Pensionspreise in den comfortabel eingerichteten Kur- und Gasthäusern. 2727.10.7
Näheres durch die städt. Kurverwaltung.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf den in Berliner und Frankfurter Zeitungen veröffentlichten Prospekt, betreffend: 4087.1

M. 2500000 — 3½% Anleihe der Stadt Baden-Baden

machen wir hiermit bekannt, daß wir beauftragt sind, Zeichnungen auf obige Anleihe

am Mittwoch den 17. August 1898

zum Zeichnungspreise von **98¾% zuzüglich 3½% Stückzinsen** vom **1. April 1898 bis zum Tage der Abnahme** entgegenzunehmen. Die Abnahme kann **vom Tage der Zuteilungs-Benachrichtigung bis zum 31. August 1898** erfolgen.

Carl T. Herrmann & Co., Baden-Baden,
Alfred Seeligmann & Co., Karlsruhe,
Gebr. Kapferer, Freiburg i. B.,
Banque de Mulhouse, Mülhausen,
Banque de Mulhouse, Colmar,
Banque de Mulhouse, Strassburg i. E.

Weinversteigerung

zu Koenigsbach a. Haardt (Rheinpfalz),

Dienstag den 20. September 1898,

Mittags 12½ Uhr, im Saale des Gasthauses zur Rheinpfalz von Herrn Carl Bernauer läßt Herr Carl Lichtenberger, Kaufmann, zu **Ludwigshafen a. Rh.** wohnend,

30 Fuder 1893er Weisswein,
90 „ 1895er dito

aus Lagen des mittleren und untern Haardtgebirges in der Preislage von Mk. 500—1000 versteigern.

Probetage: Am 6. September sowie am **Versteigerungstage** jeweils im Saale des Herrn **C. Bernauer** zu **Koenigsbach.**

Im Uebrigen können Proben jederzeit direkt durch Herrn **Franz Münch** in **Koenigsbach** und durch Kellermeister Herrn **Jean C. Merz** in **Freinsheim** bezogen werden. 4082.3.1

Fr. Cuny, k. Notar.

Verpachtung

grosser Geschäftsräume mit oder ohne Wohnung.

In einer aufblühenden Kreisstadt Badens sind große Geschäftsräume, bestehend aus **dreistöckigem Magazingebäude**, auf jedem Stock ca. 250 □-**Meter Bodenfläche. Comptoir, Stallung für 5 Pferde, Knechtzimmer und großem Hof**, alles ein geschlossenes Ganzes bildend, auf **1. Oktober** zu verpachten. Eventuell könnte auch das sich dabei befindende zweistöckige Wohnhaus dazu gemietet werden. Das Anwesen, im Centrum der Stadt liegend, eignet sich zu jedem größeren Warengeschäfte, und wurde ein solches bis jetzt mit großem Erfolge darin betrieben.

Nähere Auskunft erteilt die Exped. ds. Bl. unter Nr. 3599.6.6

Großh. Kunstgewerbeschule Karlsruhe.

Das neue Schuljahr 1898/99 beginnt am **Dienstag den 18. Oktober d. J.** — Aufnahme der **Tagesschüler Vormittags 8 Uhr**, der **Abendschüler Abends 8 Uhr.**

Der Unterricht wird in 3 Abtheilungen mit nachfolgenden Lehrfächern ertheilt:

Geometrisches Zeichnen, darstellende Geometrie, Stereometrie, Beleuchtungslehre, Perspektive, Freihandzeichnen, Figurenzeichnen, Aktzeichnen, Anatomie, Flächenmalen, dekoratives Malen, Darstellen nach der Natur, Stilisiren Ornamentik, Architektur, kunstgewerbliches Zeichnen und Entwerfen, Thonmodelliren, Wachsmodelliren, Holzschnitzen, Ciseliren, Keramik, Methodik des Zeichenunterrichts, Kunstgeschichte, Kalligraphie, Aufsatz, Rechnen, Buchführung, Wechsellehre, Kostenberechnungen 2c.

Die **erste** Abtheilung, **Fachschule**, umfaßt folgende sechs Schulen: **A. Architekturschule, 3 Jahreskurse:** Architektur- und Möbelzeichnen, Metallarbeiten und Verwandtes; **B. Bildhauerschule, 3 Jahreskurse:** Modelliren in Wachs und Thon, Gipsformen, Holzschnitzen; **C. Ciselirschule, 3 Jahreskurse:** Ciseliren, Gravieren, Aetzen in Metall und Lederplastik; **D. Dekorationsschule, 3 Jahreskurse:** Dekoratives Malen und figürlich ornamentale Illustration; **K. Keramische Schule, 3 Jahreskurse:** Entwerfen und Ausführen von Arbeiten in Terrakotta, Majolika, Fayence, Steingut 2c.; **Z. Zeichenlehrerschule, 4 Jahreskurse.**

Die **zweite** Abtheilung, **Winterschule** (Gästekurs): Freihandzeichnen und Fachunterricht für Schüler, hauptsächlich Dekorationsmaler, welche die Anstalt nur den Winter über besuchen.

Die **dritte** Abtheilung, **Abendunterricht** im Freihandzeichnen und Modelliren für Lehrlinge und Gewerbsgehilfen.

Anmeldungen für die **erste** und **zweite** Abtheilung sind bis längstens **1. Oktober** schriftlich unter Beilage von Schul- und Leumundszeugniß, Geburtsschein und Zeichnungen **an die Direktion** einzureichen.

Das Schulgeld, welches bei der Aufnahme zu entrichten ist, beträgt für das Winterhalbjahr in der I. und II. Abtheilung für Reichsangehörige 25 M., für Ausländer 40 M.; außerdem haben die Schüler dieser 2 Abtheilungen (ständige und Gäste) ein einmaliges Eintrittsgeld von 10 M. zu entrichten. Das Schulgeld für die III. Abtheilung, Abendschüler, beträgt 10 M.

Die weiteren Bestimmungen über Aufnahme, Stipendien, Schulgeldbefreiung 2c. sind aus dem Programm der Schule zu ersehen, welches auf Ersuchen zugestellt wird. 3958.5.2

Karlsruhe, den 1. August 1898.

Die Direktion.
Götz.

Maschinentechnische Fachschule (Technikum)

zu Worms a. Rh. gegr. 1886,

vermittelt in einem Lehrcurse durch eigene Lehrmethode **völlige und gründliche Ausbildung zum tüchtigen, selbständigen Techniker, Constructeur und Werkmeister.** Besonders eignet sich die Schule für **Fabrikbesitzerssöhne.** Hervorragende Leistungen durch Zeugnisse der bedeutendsten Firmen bestätigt. **Beginn eines neuen Cursus am 1. October.** Programme und Referenzen versendet auf Wunsch gratis und franco.

4050.3.1 **Die Direction.**

Haushaltungs-Schule

des Schwäb. Frauen-Vereins.

Stuttgart, Reinsburgstrasse 38.

Am 1. September beginnt ein neuer Kurs, für welchen noch einige Schülerinnen angenommen werden können. — Anmeldungen nehmen entgegen: die Vorstandsdame: Frau Dir. **von Bölts**, Paulinenstr. 35, und die Schulvorsteherin: **Frl. Quenzer.** Prospekte ebendaselbst. 3319.3.3

Universität Zürich.

Das **Verzeichniß** der **Vorlesungen** für das **Wintersemester 1898/99** kann bezogen werden von der 4085.1

Kanzlei der Universität.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt

Gegründet 1838. **Vermögen:**
Besondere Staatsaufsicht. **zu Berlin.** **105 Millionen Mark.**

Versicherungen mit Gewinnantheil von sofort beginnenden oder aufgeschobenen **Renten** mit gleichbleibenden oder steigenden Beiträgen zur Erhöhung des Einkommens und **Altersversorgung. Aussteuerversicherung.** Geschäftspläne und Auskunft bei: **Ernst Wegrich** in **Karlsruhe**, Nowackanlage 15. 338.4.3

Vorzügliches Kindernährmittel.

Pfund's Condensirte Milch

von jahrelanger Haltbarkeit, für **Haushaltungs-** und **Küchenzwecke**, sowie für **Bäcker** und **Conditoren** unentbehrlich, in **Blechdosen, welche ohne Messer und Scheere geöffnet werden**, empfehlen 3817.8.3

Dresdner Molkerei
Gebrüder Pfund
Hauptkontor: **Bautznerstr. 79.**

Zu haben in **Karlsruhe** in den Drogerien **Jul. Dehn Nchflgr., Gebr. Jost Nchflgr., J. Lösch** und in der Delikatessenhandlung **V. Merkle.**

Gottfried Drollinger, Agent in **Karlsruhe**, **Friedr. Barić**, Kaufmann in **Durlach.** 794.15.14

Bleichsucht

Von bewährter nachhaltiger Wirkung gegen Bleichsucht und Blutarmuth ist das von Professor Dr. Kobert erfundene, in Deutschland und anderen Ländern patentirte

HAEMOGALLOL D.R.P. No 70841

Es enthält die Eisenverbindung des Blutes, wird selbst vom schwachem Magen leicht aufgenommen und gut vertragen, regt den Appetit an, befördert die Verdauung und schadet den Zähnen nicht. Zu haben in allen Apotheken oder direct von

E. MERCK, DARMSTADT.

Blutarmuth

Verkaufspreis: 1 Schachtel Haemogalloitabletten à 100 Stück M. 2.40.

1560.15.11

Mk. 45

S. Jacobsohn, Berlin, Prenzlauerstr. 45,

Lieferant des Verbandes deutscher Beamten-Vereine, eingeführt in Lehrer-, Förster-, Militär-, Post-, Bahn- und Privat-Kreisen versendet die in allen möglichen Gegenden Deutschlands von allen Seiten anerkannten besten hocharmigen **Nähmaschinen** neuester Construction, starker Bauart, hochelegantem Nussbaumtisch, Verschlusskasten und sämmtlichen Apparaten für **45 Mark** mit dreissigtägiger Probezeit und 5jähriger Garantie. Alle Systeme schwerster Maschinen zu gewerblichem Betriebe. Schuhmacher-, Schneider- u. Schellnähermaschinen, sowie Roll-, Wring- u. Waschmaschinen zu billigsten Fabrikpreisen. Katalog und Anerkennungen gratis und franco. Maschinen, die nicht gefallen, nehme auf meine Kosten zurück. 3625.5.5

Referenzen über die Güte meiner Maschinen kann in allen Orten angeben.

Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von

Prof. Dr. Soxhlet

ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen

Sterilisir-Apparates

mit Luftdruckverschluss
D. R.-P. Nr. 57524

durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Alleinige Fabrikanten 3100.9.5
METZELER & Co., München,
kgl. bayer. Hof-Gummi- und Asbest-Waaren-Fabrik.

Verkaufsstellen an allen bedeutend. Orten Deutschlands. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an die Firma.

Spar- und Waisenkasse Ueberlingen am Bodensee.

Offene Buchhalter-Stelle.

Die diesseitige Buchhalterstelle ist durch Ableben des bisherigen Inhabers in Erledigung gekommen. Der Anfangsgehalt beträgt 1500 Mark.

Bewerbungen sind **bis 25. d. Mts.** bei uns einzureichen und sind solche mit Zeugnissen zu belegen. 4051.2.2

Ueberlingen, den 6. August 1898.

Der Verwaltungsrath:
Betz. Melbert.

Landwirtschaftliches Institut Hof Geisberg bei Wiesbaden.
Beginn des Wintersemesters 1898—99 am 31. Oktober.

Der ganze Lehrkursus umfaßt zwei Wintersemester. Während des dazwischen liegenden Sommers praktische Beschäftigung in gut geleiteten Landwirtschaften, event durch Vermittelung der Anstalt. Nähere Auskunft, Programme und Berichte umsonst und postfrei durch den Institutsvorsteher, Herrn Stadtrat **H. Weil**, Wiesbaden, Elisabethenstraße 27 oder durch Oekonomierat **Müller**, Hof Geisberg bei Wiesbaden. 3669.3.1

Lugano-Castagnola,

Pension Villa Moritz,

an schönster geschütztester Lage am See. Deutsches Haus. Bedeutend vergrößert und neu renovirt. Winterstation. Warm-Wasserheizung im ganzen Hause. Hübscher Garten, Veranda, Bäder, Telephon. Trambahn in nächster Nähe. Eröffnung am 15. September. Prospekte mit Ansicht werden gerne gesandt. 3996.5.1

Der Besitzer: **F. X. Mayer-Sartory.**

Ober-Selterser Mineralbrunnen

zu Ober-Selters bei Nieder-Selters.

Natürliches Selterswasser

Preisgekrönt auf allen bisher beschickten Ausstellungen.

Die **Ober-Selterser Mineralquellen**, gelegen in der Gemarkung **Ober-Selters** bei Nieder-Selters, sind **urkundlich** seit **1785** bekannt und werden regelrecht in **größerem** Betrieb seit **1874** von der unterzeichneten Gesellschaft ausgebeutet.

Das **Mineralwasser** der **Quellen** zu **Ober-Selters** wird **ohne jede Ausscheidung** und anderseits auch **ohne jede Beimischung** von Salzen und dergl. und zwar so gefüllt, wie es der Quelle entfließt, unter Zusetzung von ausschließlich nur **eigener natürlicher Kohlensäure, welche** den **Oberselterser Quellen selbst entnommen** und **nicht** anderweitig hergestellt oder bezogen wird, wofür wir ausdrücklich **garantiren.** 2679.10.9

Das **Ober-Selterser** Wasser ist demnach ein **rein natürliches Mineralwasser** und wird von **Aerzten** und **Pharmakologen** als **vollwerthiges Naturprodukt** anerkannt und vom Publikum auch wegen seiner Bekömmlichkeit und seines angenehm **erfrischenden** Geschmackes in **stark steigendem** Maaße in **allen** Ländern gerne getrunken.

Der Zutritt zu unseren Quellen und Etablissement ist Jedermann gestattet, so daß sich **jeder Interessent** von **sämmtlichen Betriebs- und Fülleinrichtungen** persönlich überzeugen kann.

Das **Oberselterser Mineralwasser** ist durch die darin enthaltenen **Salze**, sowie durch seinen Reichthum an **Kohlensäure** ein ganz vorzügliches **Erfrischungs-, Tafel-** und **diätetisches Getränk**, von weichem und angenehm prickelndem Geschmack. Dasselbe bleibt bei **Vermischung** mit **Wein, Cognac, Fruchtsäften** 2c., wodurch eine **vorzügliche erquickende Limonade** hergestellt wird, **vollständig klar** und hat ferner die **gute Eigenschaft**, säuerlichen Weinen die herbe Säure zu **benehmen** und so selbst die geringsten Weine **angenehm und mild schmeckend zu machen.**

Alle näheren Auskünfte ertheilt bereitwilligst

Haupt-Niederlage bei: **Bahm & Bassler, Karlsruhe.**

Bekanntmachung.

Zufolge heute **eingetroffener Mitteilung** der Militärbehörde findet **in der Zeit vom 14. bezw. 15. bis 22. August d. Js.** Einquartierung **mit Verpflegung** statt u. zwar voraussichtlich in der **ganzen Kaiserstrasse.** 4096.1

Quartierpflichtige, welche die ihnen zugewiesene Mannschaft anderweitig unterzubringen beabsichtigen, haben die von ihnen in Aussicht genommenen Quartiere **rechtzeitig** auf dem Einquartierungsbureau, Rathaus III. Stock, Zimmer Nr. 102, Eingang Ecke Zähringerstraße und Marktplatz, gemäß § 10 des Quartierleistungsgesetzes anzumelden.

Ungeeignete Quartiere werden zurückgewiesen. **Behufs Auskunftserteilung ist das Einquartierungsbureau auch am Sonntag den 14. August, von vormittags 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet.**

Karlsruhe, den 12 August 1898.

Der Stadtrat.
Siegrist. Schroth.

Gut.

Suche mittelgroßes Gut zu kaufen. Uebernahme gleich oder später. Gefl. Angebote erbitte a. d. Exped. d. Blattes unter Nr. 4091.1

Wirth gesucht.

Für eine **Arbeiterkantine** mit großer Küche und gleichzeitigem Betrieb eines **Restaurants** im Elsaß wird ein junger, **energischer** 4089.3.1

Wirth als Pächter

gesucht. Antritt sofort. Günstige Bedingungen. Offert. unter **P. St. 198** an **Rudolf Mosse, Straßburg i. Els.**

Annanas-Rum

Feinster Theebeiguss!
Unerreicht zu **Grog** und **Punsch!**
Absoluteste Reinheit garantiert!
2 Orig.-Bast-Flasch. M 6.—} frk. inkl.
4-Liter-Post-Fäß „ 10.—} Nachn.
Tho. Nissen, Flensburg Nr. 6.
Rum-Importeur. 59.—|100

Institut

für Massage, Heilgymnastik- u. Kaltwasserbehandlung.

Frz. Nerlinger,
ärztl. geprüfter Masseur,
Waldhornstrasse Nr. 14.
Sprechstunden von 11—12 u. 5—6 Uhr.

Massiv goldene Trauringe
mit Karatstempel.
Hochzeits-, Pathen- u. Gelegenheitsgeschenke
empfehlen in größter Auswahl zu billigsten Preisen 1088.52.13
M. Friederich & Cie., Juweliere,
Karlsruhe, Kaiserstraße 92,
neben Hotel Erbprinz.
Bruchsal Kaiserstraße 32.

Die 3697.52.4
beste und billigste Bezugsquelle
für **solide Holz-** und **Polstermöbel**, complette **Aussteuern** und ganze **Zimmer-Einrichtungen** ist das **Möbel-, Betten-** und **Tapezier-Geschäft** von
Lud. Seiter, Waldstraße 7.

Anlegen von Gräbern
und **Unterhalten** besorgt, sowie **Trauerkränze** sind stets vorräthig. 3464.20.15
Stephan Stadel, Gärtner,
vis-à-vis dem Friedhofe.

Ein durch liegenschaftliches Unterpfand im Schätzungswert von 12 350 Mk. gesichertes Kapital von

10000 Mk.

wird gegen 4½ procentige Verzinsung aufzunehmen gesucht. Reflektanten belieben sich an die Expedition d. Bl. zu wenden unter Nr. 4065 3.2

Suche für ungefähr 14 Tage bis 3 Wochen einen 4080.2.2

Vertreter.

Protscher, Arzt, **Gaggenau.**

Einfachster
Düngerstreuer,
Patent Hampel.
Alleinverkauf bei 3241.5
B. Hirschfeld, Breslau.

Lichtpausen

zum Vervielfältigen von Bauplänen und Zeichnungen in jeder Grösse werden schnell und billig angefertigt in der 3512.10.6

Lichtdruckanstalt von J. Dolland,
Karlsruhe, Steinstrasse 27.

Barr i. E.

Pensionat und höhere Mädchenschule.

Schöne, gesunde Lage am Odilienberge. Sorgfält., körperl. Pflege. Gediegener Unterricht. Umgangsspr. **französisch.** Referenzen durch d. H. Pfarrer Nehlig u. Dietz in Barr u. die Vorsteherin 3884.5.3 **C. Doering.**

Pension-Anerbieten.

Schüler, welche eine Karlsruher Lehranstalt besuchen wollen, können in der Familie eines hiesigen Hauptlehrers Aufnahme und gewissenhafte Verpflegung finden.

Näheres in der Expedition d. Blattes unter Nr. 3818.6.5

Für den Engr.-Verk. eines pat. Cons.-Art., ein in der Colonialw.-Branche eingef.

Vertreter

für Karlsruhe und Umg. gesucht. Gefl. Off. m. Ref. u. **P. J. 182** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.** 4086.1

Junge deutsche Dame,

die fähig wäre ihre Muttersprache zu lehren, würde zum halben Pensionspreis in ein gutes **Pensionat Aufnahme finden.** Schreiben V. R., Gualische Buchhandlung, **Lausanne.** 4084.1

Der **Kaufmännische Verein in Frankfurt (Main)**
empfiehlt für Besetzung 3943.24.2

offener Stellen

seine für Mitglieder und Geschäftsinhaber kostenfreie Vermittlung. (Bisher rund 40000 Stellen vermittelt).

Kellner, Kellnerinnen, Büffetfräulein, Köchinnen, Zimmer- u. Hausmädchen sofort gesucht. **C. Fuhr**, Kaiserstraße 133. 3976.10.4

Möbelschreiner gesucht.

In unserer Schreinerwerkstätte finden

2 tüchtige Schreiner und 1 Stuhlmacher

sofort dauernde Beschäftigung auf feine Arbeit. 4092.8.1

Gebr. Himmelheber,
Möbelfabrik in Karlsruhe.

Stadtgarten-Theater

Sonntag den 14. August 1898,
Nachm. 4 Uhr.

(Bei bedeutend ermäßigten Preisen, auf jedes Billet ein Kind frei oder zwei Kinder auf ein Billet.)

Madame Bonivard.
Schwank in 3 Akten von Brisson und Hess.
Abends 8 Uhr:
Auf Wunsch:
Der Vogelhändler.
Operette in 3 Akten von Carl Zeller.

Montag den 15. August 1898:
Großer Lacherfolg!
Die Logenbrüder.
Schwank in 3 Akten von C. Laufs und C. Kraatz.

Billetverkauf: **Karl-Friedrichstr. 6** von 10—1 und von 4—6 Uhr. 4099.1
Anfang 8 Uhr.

Druck und Verlag von Otto Reutz, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.